

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

26.4.1906 (No. 139)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. April.

№ 139.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unersungene Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofratien Wilhelm Schindler im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen vom 21. April d. J. wurde Stationsverwalter Julius Zander in Waldbühl nach Sinsheim versetzt.

## Dicht-Amtlicher Teil.

### Deutsch-englischer Handelswettbewerb.

Die Furcht vor dem Wachstum des deutschen Handels gehört zu den Hauptargumenten der Chamberlainischen Zollreformpropaganda. Ihre statistischen Trugschlüsse sind von der englischen Freihandelspresse stets mit Nachdruck bekämpft worden. Die liberale Regierung tritt jetzt auch in amtlichen Schriften gegen die einseitige und irreführende Ausnützung statistischer Daten auf. Ein Bericht des englischen Auswärtigen Amtes widmet der deutschen Handelsstatistik eine Betrachtung, die einige von den Zollreformern ignorierte Gesichtspunkte ins rechte Licht stellen und nachweisen soll, daß der Aufschwung des deutschen Handels für Großbritannien nicht so bedrohlich ist, wie man es dargestellt hat. Zunächst wird festgestellt, daß die Zunahme der deutschen und der englischen Ausfuhr im letzten Jahrzehnt fast gleichen Schritt gehalten hat, obwohl Deutschland einen kleinen Vorprung verzeichnen kann: In dem Jahrzehnt von 1895 bis 1905 ist die deutsche Ausfuhr von 162 642 000 Pfund Sterl. auf 273 796 000 Pfund Sterl., also um 111 154 000 Pfund Sterl., die englische von 226 128 000 Pfund Sterl. auf 330 023 500 Pfund Sterl., also um 103 895 500 Pfund Sterl. gewachsen. Da Deutschland in diese Periode mit einer weit niedrigeren Ziffer eintrat als Großbritannien, so ist die relative Zunahme allerdings erheblich größer, nämlich 68,3 Proz. gegen 45,9 Proz. bei England. Diese Zahlen gewinnen aber ein anderes Aussehen, wenn man das Verhältnis zwischen Ausfuhr und Bevölkerung betrachtet. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, stieg die englische Ausfuhr von 5 Pfund Sterl. 15 Schilling 4 P. auf 7 Pfund Sterl. 12 Schilling 9 P., die deutsche von 3 Pfund Sterl. 2 Schilling 4 P. auf 4 Pfund Sterl. 10 Schilling 8 P. Die relativen Zahlen sind für England etwas ungünstiger. Bei der stärkeren Bevölkerungszunahme und bei der wachsenden Schwierigkeit, den Geburtenüberschuß unterzubringen, sagt der englische amtliche Bericht, kann man nicht überrascht sein, daß Deutschland sich bemüht, seinen auswärtigen Handel bis zur äußersten Ausdehnung zu entwickeln, und dabei muß man im Auge behalten, daß er immer noch erheblich geringer ist, als der Handel Großbritanniens. Die britische Ausfuhr hat, wie unter Anführung weiterer Zahlen nachgewiesen wird, ihre Stellung gegenüber dem deutschen Wettbewerb behauptet. Daß das relative Wachstum auf deutscher Seite größer ist als auf englischer, sei bei der stärkeren Bevölkerungszunahme weder wunderbar noch besorgniserregend; ein Volk mit geringerem Geburtenüberschuß kann nicht erwarten, daß es seinen auswärtigen Handel in demselben Tempo vermehrt, wie ein Volk von größerer Fruchtbarkeit. Eine zutreffende Vergleichen bietet aber nur die Zunahme auf den Kopf der Bevölkerung, und von diesem Gesichtspunkt aus kann die Lage des britischen Handels im letzten Jahrzehnt nicht als unbefriedigend betrachtet werden.

Diesen überzeugenden Darlegungen wird man zustimmen können. Sie sind nicht nur für England, sondern auch für uns belehrend und nützlich. Sie zeigen, daß Deutschland als Handelsmacht noch manchen Schritt zurückzulegen hat, ehe es den Jahrhunderte alten Vorprung Englands eingeholt hat. Vorläufig sind wir noch keines-

wegs soweit, um auf unseren Erfolgen ausruhen zu können. Es wird vielmehr harter Arbeit bedürfen, wenn wir die erungene Stellung auf dem Weltmarkt behaupten und den Abstand von England weiter vermindern wollen.

### Die Leitung des preussischen Kanalbaues.

Bc. Berlin, 24. April.

Nachdem die Errichtung von zwei besonderen Kanalbaudirektionen für die Herstellung des Schiffahrtskanals vom Rhein zur Weser nebst Nebenanlagen, sowie eines Hauptbauamtes für die Herstellung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin verfügt worden ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit den Ministern der Finanzen, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern als Sitz für diese Kanalbaudirektionen die Städte Essen und Hannover und als Sitz für das Hauptbauamt die Stadt Potsdam bestimmt. Die Kanalbaudirektion Essen ist dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen unterstellt. Ihr ist die Herstellung des Schiffahrtskanals vom Rhein in der Gegend von Ruhrort oder von einem nördlicher gelegenen Punkte bis zum Dortmund-Ems-Kanal in der Gegend von Herne (Rhein-Herne-Kanal), einschließlich eines Rippe-Seitenkanals von Datteln nach Hamm, sowie die Kanalisierung der Lippe oder die Anlage von Rippe-Seitenkanälen von Wesel bis zum Dortmund-Ems-Kanal bei Datteln und von Hamm bis Rippstadt übertragen werden. Die Kanalbaudirektion in Hannover ist der Leitung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover. Ihr liegt die Ausführung des Schiffahrtskanals vom Dortmund-Ems-Kanal in der Gegend von Bevergern zur Weser in der Gegend von Bückeburg mit Zweigkanälen nach Osnabrück und Minden, sowie eines Anschließkanals aus der Gegend von Bückeburg nach Hannover mit Zweigkanal nach Linden ob. Das Hauptbauamt für die Ausführung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin (Wasserstraße Berlin-Sobotaathen) in Potsdam ist dem Regierungspräsidenten in Potsdam unterstellt. Die Kanalbaudirektionen, sowie das Hauptbauamt haben innerhalb des ihnen zugewiesenen Geschäftskreises alle Rechte und Pflichten einer öffentlichen Behörde. Als Dirigenten stehen an der Spitze der Kanalbaudirektionen je ein Oberbaurath und ein Oberregierungsrat, an der Spitze des Hauptbauamts ein Regierungs- und Baurat und ein Regierungsrat.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 25. April.

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Bei Beratung der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1903 tadelt Erzberger (Zentr.) die enormen Ueberschreitungen im Kolonialetat. Er unterzieht dann die Ueberschreitungen bei den einzelnen Statistiken einer eingehenden Untersuchung. So seien beispielsweise in Kamerun Bauten aufgeführt worden, die hier in der vorliegenden Uebersicht erscheinen, aber nicht vom Reichstag genehmigt worden sind.

Geh. Rat Seitz begründet die teilweise allerdings erheblichen Ueberschreitungen im Etat für Kamerun mit dem wohl zu niedrig angelegten Anschlag.

Unterstaatssekretär Troele geht auf die Ausführungen Erzbergers in rein etatechnischer Beziehung ein und erklärt, daß diese Bemängelungen in der Rechnungs-kommission erörtert werden könnten.

Abg. Kopych (frei. Vp.) meint, Etatuüberschreitungen sollten unter regulären Verhältnissen nicht vorkommen. Besonders zu verwerfen sei, daß beispielsweise Gouverneur v. Puttkamer teure Vergnügungsreisen auf Kosten des Reiches unternimmt und durch seine Vorliebe für teure Viehgattungen den Etat belastet. Charakteristisch sei das Urteil des Ministers v. Soden über Puttkamer, das er dem damaligen Reichskanzler Caprivi vor seiner Ernennung zum Gouverneur erstattete. Darnach hatte Puttkamer große Passion zum Spiel und Neigung zu einer großen Nummelei in Geldsachen. Es sei ein recht gewagter Schritt, ihn zum Gouverneur zu ernennen. Redner schließt, mit einer derartigen Wirtschaft müsse gebrochen werden.

(Mit einer Beilage und einer Landtagsbeilage.)

Abg. Vachem (Zentr.): Diese Zustände in Kamerun seien glücklicherweise nur auf Ausnahmestände zurückzuführen.

Darauf wird die Uebersicht an die Rechnungs-kommission überwiesen.

\* Berlin, 25. April. Der Seniorentenvent des Reichstags einigte sich gestern über die Dispositionen für die Verhandlungen in der nächsten Zeit. Heute findet ein Schwerinstag nicht statt, jedoch sind für Mittwoch und Donnerstag in der nächsten Woche Schwerinstage geplant. Donnerstag oder Samstag sollen die Diätenvorlage, sowie das Reichsfassenscheingesetz auf die Tagesordnung kommen. Der nächste Freitag wird für Kommissionsberatungen freigelassen. Nach den obigen beiden Vorlagen sollen die Steuer-gesetze an die Reihe kommen.

### Die Dreibundinterpellation im italienischen Senat.

\* Rom, 24. April. Senat. Zahlreiche Diplomaten sind erschienen, unter ihnen der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Lichow. Auch Visconti Venosta wohnte der Sitzung bei. Die Tribünen sind überfüllt.

Senator de Martino entwickelt die Interpellation, ob der Dreibund nicht nur dem Buchstaben der Verträge nach, sondern auch nach dem Geiste der internationalen Politik die Grundlage und Richtung der Aktion Italiens im Auslande bleibe. de Martino stellt zunächst folgende Frage: Hat Italien auf der Konferenz von Algieras eine Haltung eingenommen, die im Widerspruch steht zu der Politik, die ihm vorgezeichnet war durch seine Sonderabkommen mit befreundeten Mächten und durch Verträge mit verbündeten Mächten, besonders mit Deutschland? Redner erinnert daran, daß man, da Österreich-Ungarn in vollem Einvernehmen mit Deutschland, bezüglich der Balkanhalbinsel sich mit Rußland habe verständigen können, demgemäß auch gegen Italien keinen Vorwurf deswegen erheben könne, daß es ein analoges Abkommen mit Frankreich, betreffend das Mittelmeer, wo Italien sehr vitale Interessen habe, abschließe. Das hätten auch die Reden des Fürsten Bülow und des Grafen Goltzowsky anerkannt. Die auf den Wunsch Deutschlands berufene Konferenz von Algieras habe dem Zwecke dienen sollen, einerseits die direkten offensibaren Schwierigkeiten betreffs Marokkos zu beseitigen, andererseits aber auch die indirekten und damit zusammenhängenden Schwierigkeiten betreffend die allgemeine internationale Lage aus der Welt zu schaffen. Als erster Delegierter Italiens zu dieser Konferenz sei unter der Zustimmung des ganzen Landes Visconti Venosta gewählt worden, eine Wahl, die Deutschland nur angenehm sein konnte. Der Delegierte Italiens mußte in Uebereinstimmung mit den Verträgen und den internationalen Abkommen mit den verbündeten und befreundeten Nationen handeln. Visconti Venosta habe dies mit Ruhe, Billigkeit und Feingefühl getan in einer solchen Weise, daß er die einstimmige Billigkeit der Staatskanzlei Europas einschließlich derjenigen Deutschlands für sich habe. de Martino führt weiter aus, er sei der Ansicht, daß Italien in Algieras genau das getan habe, was es tun mußte, und erörtert dann die Frage, welches die Grundlage und die gegenwärtige Richtung der internationalen Politik Italiens sein müsse. Er sagt, er glaube, für Italien liege fraglos die Notwendigkeit vor, weiter trenn am Dreibunde festzuhalten, und zwar aus drei Gründen: 1. weil Italien, wenn es aus dem Dreibunde ausscheide, den allgemeinen Frieden Europas gefährden würde, der die Folge des Gleichgewichts aller Allianzen sei; 2. weil es für Italien notwendig sei, den Status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten und für die Zukunft die politische Autonomie der Balkanvölker herbeizuführen, und weil dieser Status quo durch die Auflösung des Dreibundes in Frage gestellt werden könnte; 3. weil Deutschland vielleicht die einzige europäische Macht sei, mit welcher Italien niemals einen Widerstreit der direkten Interessen werde haben können, und weil das Bündnis demgemäß auf einer festen Grundlage ruhe, die durch die Ereignisse nicht umgestoßen werden könne. Aber da der Dreibund aus den angeführten Gründen für Italien notwendig sei, sei er es auch für Deutschland, weil Deutschland mindestens ebenso wie Italien das Gleichgewicht der Allianzen wünschen müsse. Da der Dreibund somit dem Gefühl und der Vernunft der Verbündeten nach ihnen gegenseitig nützlich und vorteilhaft sei, so glaube er, Redner, es sei gefährlich, daß die Presse darüber diskutiere, als ob der Dreibund auseinandergehen sollte, und er glaube, daß die Haltung Italiens in irriger Weise kommentiert werde. Nach seiner Meinung dürfe nichts geändert werden in den freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten, die direkt am Gleichgewicht am Mittelmeer interessiert seien, und ebensowenig an den getroffenen Abkommen, weil die einen wie die anderen nicht im Gegensatz zum Dreibunde seien. Aber er wünsche, die Regierung werde ausdrücklich erklären, daß das Bündnis mit den Zentralmächten nach Geist und Buchstaben der Verträge die uninstaurierbare und unerschütterliche Grundlage der auswärtigen Politik Italiens bleibe.

Der Minister des Auswärtigen, Graf Guicciardini, beantwortete die Interpellation und erklärte, die Konferenz von Algieras habe ihre Arbeiten zur Zufriedenheit aller beteiligten Mächte beendet. Im englischen Oberhause habe bereits der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fitzmaurice, das Ergebnis derselben als günstiges Vorzeichen für den Fortschritt der Zivilisation bezeichnet. Im Deutschen Reichstage habe Fürst Bülow sich in hohem Maße befriedigend darüber ausgesprochen und anerkannt, daß das Ergebnis gleich

günstig sei für Deutschland wie für Frankreich. In der französischen Kammer habe Minister Bourgeois sich dahin ausgesprochen, daß die Konferenz dem hohen Ziele, um dessentwillen sie einberufen wurde, nämlich der Einigung und dem Frieden, gerecht geworden sei. Ich beglückwünsche mich dazu im Namen der Regierung und weiß, daß ich damit die einstimmige Auffassung und Gesinnung unseres Landes zum Ausdruck bringe. Der glückliche Ausgang der Konferenz von Algésiras, der nützlich und ehrenhaft für die ganze Welt ist, ist ein neuer Beweis für den friedlichen Geist gewesen, der die Tätigkeit der internationalen Diplomatie befeuert. Italien betrachtet diesen Geist nicht weniger als jede andere Nation als nützlich für das Wohl der Völker, und trägt seinerseits, wie es das auch in Algésiras getan hat, dazu in weitestem und aufrichtigstem Maße bei. Die Stellung Italiens auf der Konferenz war eine besonders delikate, denn die Konferenz sollte eine Streitfrage regeln zwischen einer Macht, die unser Verbündeter ist, und einer Macht, mit der wir gute Freundschaftsbeziehungen unterhalten, und mit der wir schon seit einigen Jahren ein Sonderabkommen, betreffend die das Mittelmeer berührende afrikanische Frage, befaßen. Unsere Tätigkeit in Algésiras konnte deshalb nur eine Aktion der Versöhnung und Vermittlung sein. Bevor die Konferenz ihre Tätigkeit begann, brachte die italienische Regierung dies zur Kenntnis der beteiligten Mächte. Unsere Aktion war in der Tat ein Wert der Versöhnung und der Vermittlung, und der Zweck wurde völlig erreicht, denn keine Macht hat ohne Verminderung ihrer materiellen Interessen oder ihres moralischen Ansehens die Konferenz verlassen, und ein neues glückliches Blatt des Friedens wurde für Europa, und die Zivilisation geschrieben. Ich weise auf die gerechten Worte der Anerkennung hin, die in anderen Parlamenten den Vertretern der Nationen gewidmet worden sind. Italien muß besondere Dankbarkeit gegenüber Visconti Venosta empfinden, der wie ein Berater und Dolmetscher des Gedankens der Regierung mit Erkenntnis der Schwierigkeiten und mit klarem Blick für den zur Erreichung des gewünschten Zieles einzuschlagenden Weg einen zweifachen Dienst dem Lande, dessen Vertreter er war, und der Sache der internationalen Einigung erwies, welche Regierungen und alle Völker ersehnten. Der Minister geht dann auf die Punkte ein, welche in direkterer Weise die Interpellation de Martinis betreffen, und sagt: Die Richtung, welche wir in der internationalen Politik verfolgen, ist dieselbe, welche in ihren Grundzügen mehrere Male die Zustimmung und Billigung des Landes gefunden hat, und welche der Ministerpräsident in seiner Erklärung vom 8. März in folgende Worte zusammenfaßte: „In herzlicher Treue zum Dreibunde werden wir die traditionellen innigen Beziehungen zu England und die aufrichtige Freundschaft mit Frankreich aufrecht erhalten, indem wir die Politik fortsetzen, die darin besteht, im Konzert der Völker die Rolle der Eintracht und des Friedens zu spielen.“ Es gibt keine neue internationale Lage, es gibt keinen Grund, der dazu raten könnte, diese Richtung zu ändern, die nicht nur unseren nationalen Interessen nützlich ist, sondern auch dem Gleichgewicht und der Ruhe Europas. Das Hauptziel unserer auswärtigen Politik ist der Frieden, der die Bedingungen für die Sicherheit und die Entwicklung Italiens sichert. Diese Bedingungen sind bekannt und haben viele Male die Zustimmung des Parlaments und des Landes gefunden. Ich begnüge mich insoweit, zu erinnern, daß es für Italien unumgänglich nötig ist, daß der Status quo auf dem Balkan gewahrt bleibe, und daß dort keine Aenderung zu unserem Nachteil eintritt, besonders nicht in dem Teile, der für das Gleichgewicht am Adriatischen Meere von Interesse ist. Es ist deshalb unerlässlich, daß unsere Interessen in Afrika in wirksamer Weise gewahrt werden, besonders hinsichtlich dessen, was sich auf die Lage Italiens im Mitteländischen Meer bezieht. Es ist gewiß, daß diese Interessen, die von so wesentlicher Bedeutung für die Sicherheit und die Zukunft unseres Landes sind, in einer Politik ihre Verteidigung finden, die als Grundlage den Dreibund hat. Diese Politik war ein Vierteljahrhundert eine sichere Grundlage für die Lage Europas, sie hat nicht verhindert und hat in gewisser Beziehung es den drei Verbündeten erleichtert, mit anderen Mächten besondere Übereinkommen zu treffen, die ein System gegenseitiger Verpflichtungen geschaffen haben, durch welche ein Streit ausgeschlossen wird und welche der Sache des Friedens eine neue Wirksamkeit bieten. Was nun besonders Italien betrifft, so ist der Dreibund für unsere Interessen auf dem Balkan — in der Tat sichert uns der Dreibund, was Mazedonien betrifft, wie schon mein Vorgänger, Herr Tittoni, in der Kammer erklärt hat, gegen jede ohne uns vorgenommene Aenderung, und was Albanien angeht, so bietet uns ein Sonderabkommen mit Oesterreich-Ungarn, das ein Zusatz zu dem Bündnisvertrag ist — eine Sicherheit gegen Aenderungen, die das Gleichgewicht der Adria berühren würden. Diese Politik war in gleicher Weise für unsere Interessen im Mittelmeer von Vorteil, die eine vollständige Deckung in dem Abkommen mit Frankreich und der Verständigung mit England gefunden hatten. Diese Politik findet mithin ihre Saisonsberechtigung in unseren wesentlichsten internationalen Interessen. Die Zweifel, die aufgetaucht sind, um zu unterstellen, daß diese Politik jetzt abgeschwächt sei, sind unbegründet. Tatsächlich sind unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn sehr herzlich, wie das gegenseitige Vertrauen beweist, das die Beziehungen zwischen den Regierungen in Rom und Wien befeuert. Bezüglich Englands erinnert der Minister daran, daß Italien, als vor einer Reihe von Jahren die ersten Verhandlungen zu einem Bündnis mit den Zentralmächten eingeleitet wurden, Sorge trug, die alten, unveränderlichen Beziehungen zu England zu betonen, auf die es nicht hätte verzichten können. Die beiden Kaiserreiche hätten die Bedeutung und den Wert dieser loyalen Erklärung anerkannt, indem sie zugaben, daß eine solche Intimität wohl vereinbar mit dem Beitritt Italiens zu dem Bündnis sei. Auch habe Lord Fitzmaurice im Hause der Lords erklärt, daß die Tatsache, in guten Beziehungen mit einer Macht zu stehen, nicht notwendig mache, daß man zu einer anderen in schlechten Beziehungen stehe, und im vergangenen Dezember habe Fürst Bülow lebhaft gegen die Behauptungen der Möglichkeit von Reibungen zwischen Deutschland und Großbritannien protestiert. Hieraus schöpfe er, Redner, das Vertrauen, daß die traditionellen Beziehungen Italiens zu England auch für die Zukunft, wie es in der Vergangenheit gewesen, ein Element des guten Einverständnisses unter den Nationen sein werde. Der Minister fährt fort: So hat die Politik, welche zur Grundlage den Dreibund hat, welche alle unsere Interessen in den Balkanstaaten und im Mittelmeer wahrt, und welche die alten intimen Beziehungen aufrecht erhält, nicht die gewünschte Annäherung verhindert und bleibt ein fester Grundpfeiler der europäischen Friedens. Der Wille der Völker und die Tätigkeit der Diplomatie arbeiten gemeinsam dahin, die Streitpunkte auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung der berechtigten internationalen Interessen zu lösen. Diese Politik, die von dem Bestreben nach einem gerechten Ausgleich erfüllt ist, bildet die unerlässliche Bedingung für die wirtschaftliche Entwicklung und den Fortschritt der Zivilisation der Völker. Seien Sie überzeugt, daß Italien zu dieser Politik mit freimütiger Aufrichtigkeit und mit hohem Bewußtsein seiner Pflichten und seiner Rechte beiträgt. (Lebhafter Beifall.)

de Martino erklärt sich sehr befriedigt und dankt dem Minister.

(Telegramm.)

\* Rom, 25. April. Die „Italia“ schreibt: Guicciardinis Rede habe bewiesen, daß kein Grund vorhanden sei, von einer Schwächung des Dreibundes zu sprechen. Der Dreibund bleibe der Angelpunkt der Aktion Italiens in der Welt.

### Die Schiffsturbine.

□ London, 24. April.

In der dieser Tage in Liverpool abgehaltenen Jahresversammlung der Cunard Steamship Company teilte der Vorsitzende William Watson mit, daß die beiden neuen mit staatlicher Beihilfe gebauten Turbinenschneidmaschinen der Cunardlinie im Juni bzw. im September des laufenden Jahres vom Stapel laufen werden. Die Indienststellung beider Schiffe soll noch vor Ende des nächsten Jahres erfolgen. Es wird also noch reichlich ein Jahr ins Land gehen, ehe sich über die Fahrleistungen der beiden äußerst kostspieligen Schiffe, mit denen die Cunardlinie den führenden deutschen Gesellschaften hinsichtlich der Geschwindigkeitsleistung im Ozean den Rang ablaufen will, ein abschließendes Urteil gewinnen läßt. Beide Schiffe sollten, so lautete die Vereinbarung zwischen der Regierung und dem Direktorium der Gesellschaft, eine Fahrleistung von 25 Knoten erreichen. Neuerdings hört man diese Zahl nicht mehr nennen; in der englischen Tagespresse scheint man stillschweigend übereingekommen zu sein, nur noch von 24,5 Knoten als der voraussichtlichen Maximalleistung der neuen Turbinendampfer zu sprechen.

Uebrigens ist die geschäftliche Leitung der Cunardgesellschaft überzeugt, daß in dem Wettkampf zwischen Kolbendampfmotoren und Turbine die letztere den Sieg behalten und somit die Schifffahrt der Zukunft sein werde. Die Gesellschaft hat eine ziemlich genaue Prüfung beider Systeme dadurch ermöglicht, daß sie zwei, im übrigen völlig gleiche Fahrzeuge, die „Coronia“ und die „Carmania“, das eine mit Kolbendampfmotoren, das andere mit Turbinen ausstattete. Auf der erwähnten Jahresversammlung erklärte nun Herr Watson, die mit der „Carmania“ gemachten Erfahrungen seien derart günstig, daß es für ihn keinem Zweifel unterliegen könne, daß in kurzer Zeit alle Ozean Schnelldamper sich der Turbine als Triebkraft bedienen müßten. Die großen deutschen Schifffahrtsgesellschaften nehmen bekanntlich in dieser Frage einen abwartenden Standpunkt ein, da sie von den Vorzügen und vor allem von den wirtschaftlichen Vorteilen des Turbinensystems durchaus nicht so überzeugt sind, wie die genannte englische Gesellschaft. Wie berechtigt diese Haltung ist, beweist der Umstand, daß trotz ihres guten Glaubens und Vertrauens auch die Leitung der Cunardgesellschaft zu einer allgemeinen Annahme des Turbinensystems sich noch nicht hat entschließen können. Vielmehr will auch sie erst auf Grund weiterer Versuche genauere Aufschlüsse über das Verhältnis zwischen Fahrleistung und Kohlenverbrauch abwarten, ehe sie sich endgültig für das eine oder das andere Motorsystem entscheidet.

### Ausstände.

(Telegramme.)

\* Weihenfels, 25. April. Die Lohnkommission der Braunkohlenarbeiter hat die Bergbehörde um Mitteilung der jetzt geltenden Arbeitsbedingungen und um Nachrich gebeten, in welcher Weise die Grubenbesitzer Verhandlungen eingeleitet gefintt seien. Das „Weihenfeler Tageblatt“ meint, dies sei der erste Schritt zur Beendigung des Streiks.

\* Denain, 24. April. Ungefähr 1500 Süttenarbeiter nahmen heute morgen die Arbeit wieder auf. Auch in Caill sind ungefähr 500 Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt.

\* Paris, 25. April. Der Deputierte Vassil ließ sich bereit finden, den streikenden Grubenarbeitern Ausgleichsorschläge zu übermitteln, die vom Ausschuß der französischen Grubenbesitzer auf Wunsch des Ministers Barthou präpariert worden sind.

\* Paris, 24. April. Infolge des Eintretens des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Barthou, haben die Bergwerksgesellschaften neuerdings die Forderungen der Ausständigen geprüft und erklärt, daß sie sich verpflichten, die gegenwärtigen Löhne bis 1908 aufrecht zu erhalten.

\* Paris, 25. April. Der Patrouillenbient der Gardes Republicains, die zur Zeit des Ausstandes der Briefträger Paris durchzogen, ist wiederhergestellt worden. Der für die Buchdruckereien eingerichtete Lebensmittelbient erstreckt sich auch auf die Galanterie- und Juweliergeschäfte. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

\* Paris, 25. April. Etwa 1000 Anstreicher haben erklärt, sie würden am 1. Mai in den Ausstand treten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt seien.

\* Marseille, 25. April. Etwa 1250 Druckereiarbeiter haben beschlossen, heute in den Ausstand zu treten.

### Seereformen in Norwegen.

(Telegramm.)

\* Christiania, 25. April. Die Regierung beschloß, einen Gesetzentwurf über die neue Seereorganisation einzubringen, durch den 85 000 Kr. gespart werden. Das Gesamtbudget wird 12 541 000 Kr. betragen. Die wichtigste Aenderung besteht in der Neueinteilung des Aufgabebereichs: Die jehige Marine und Landwehr werden zu einem Linienaufgebot mit 12 Jahresklassen zusammengelegt; der jehige Landsturm, der vier Jahresklassen umfaßt, wird zu einer Landwehr mit sechs Jahresklassen umgebildet. Alle übrigen wehrfähigen Männer im Alter von 15 bis zu 50 Jahren sollen einen neuen Landsturm bilden. Die alte Regiments-einteilung mit den alten Namen wird wieder eingeführt. Die Anzahl der Brigaden bleibt unverändert, ebenso die Zeitdauer der Waffenübungen. Die Kavallerie erhält 15 anstatt bisher 16 Schwadronen.

Der Name „Dragoner“ wird wieder eingeführt. Die Artillerie ist mit vier statt wie bisher sechs Kanonen in jeder Batterie aufgestellt. Die gesamte Bergartillerie wird nach Tromsøe gelegt. Nach der neuen Seereorganisation werden in einzelnen Offiziersstellungen Leute mit Unteroffiziersausbildung angestellt werden können. Es soll eine Gen darmereabteilung errichtet und bereits in Friedenszeiten dem Heere angeschlossen werden.

### Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

\* Petersburg, 24. April. Das Zolldepartement veröffentlicht Angaben über die Bilanz des Handels Rußlands über die europäische Grenze in den drei ersten Monaten des Jahres 1906. Danach überstieg die Ausfuhr die Einfuhr um 50 Millionen Rubel trotz der erheblichen Vermehrung der Einfuhr fremder Waren nach Rußland während dieser drei Monate, welche diejenige aller früheren Jahre übertraf. Diese Ziffern beweisen, wie die Petersburger Telegraphenagentur schreibt, daß die Unruhen keinen Einfluß auf die Hilfsquellen des Landes ausgeübt haben.

\* St. Petersburg, 25. April. Die von den Universitäten und der Akademie der Wissenschaften gewählten fünf Reichsratsmitglieder gehören der konstitutionell-demokratischen Partei an. Die Wahl eines sechsten Mitgliedes findet heute statt.

\* Moskau, 25. April. Da die Ruhe vollständig wiederhergestellt ist, wird der Unterricht an der hiesigen Univer sität wieder aufgenommen. An der Ingenieurschule hat er bereits begonnen.

\* London, 25. April. Mitglieder des hiesigen russischen Revolutionärskomitees erklären die Nachricht von der Hinrichtung Gapon's durch Bestimmungsgenossen für Blödsinn und wahrscheinlich von Gapon selbst erfunden.

### Die Erdbebenkatastrophe in Kalifornien.

(Telegramme.)

\* San Francisco, 24. April. Die Lage ist jetzt besser, da man bei der Verteilung der Lebensmittel und der Beschaffung des Obdachs nunmehr systematischer und methodischer vorgeht. Taufende werden mit der Aufräumarbeit in der Stadt beschäftigt. Viele Kaufleute treffen Maßnahmen zur Begrenzung der vertrimmerten Gebäude, um, sobald Arbeiter vorhanden sind, mit dem Wiederaufbau beginnen zu können.

\* San Francisco, 24. April. Der „Coroner“ schätzt auf Grund der ihm amtlich vorliegenden Angaben die Zahl der Toten auf 1000, meint aber, daß dieselbe vielleicht etwas höher sein könne.

\* London, 25. April. Generalmajor Greely übernimmt in San Francisco den Oberbefehl. Frauen und Kinder werden in Kirchen, Schulen und verhöhlen Wohnhäusern untergebracht. Die Gerichte nehmen die Sitzungen wieder auf. Der Schatzsekretär wies den Banken in San Francisco 15 Millionen Dollar Regierungsgelder an.

\* Berlin, 25. April. Nach einer Meldung aus Washington ist der deutsche Konsul Wopp in San Francisco mit seiner Familie unverfehrt geblieben.

\* New-York, 25. April. Auf telegraphische Anfrage des Herausgebers der „New-Yorker Staatszeitung“ an den Präsidenten Roosevelt über die Gründe, welche zur Ablehnung der auswärtigen Hilfe für San Francisco geführt haben, ist im Auftrage des Präsidenten folgendes vom Unterstaatssekretär Bacon unterzeichnetes Telegramm eingegangen: An Herrn Hermann Ridder, New-Yorker Staatszeitung! Ihre freundliche Telegramm an den Präsidenten ist hier eingetroffen. Die Gaben, welche mit einer solchen Bereitwilligkeit von der amerikanischen Bevölkerung gegeben wurden, sind genügend, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Hilfsangebote aus anderen Teilen der Welt überagen derart alle Ansprüche, daß es, um Zurücksetzungen irgend welcher Art zu vermeiden, unter diesen Umständen am besten erachtet, keine Hilfe vom Auslande anzunehmen. Der Präsident möchte die Bevölkerung Deutschlands wissen lassen, wie hoch er ihr von Herzen kommenden Mitgefühl zu schätzen weiß und daß wir für die brüderlichen und allgemein menschlichen Motive ebenso dankbar sind, als wenn es möglich gewesen wäre, ihre hochherzige Hilfe anzunehmen.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 25. April.

Das (Großherzogliche Hoftheater.) Das Moskauer „Künstlerische Theater“ ist auf seinem Siegeszuge durch Deutschland getrennt auch auf unserer Hofbühne aufgetreten. Der Besuch war keineswegs glänzend, um so glänzender die Aufnahme, die der Aufführung des Bühnenwerks von Anton Tschadow „Dmitri Wanjua“, Szenen aus dem Landleben in 4 Akten, bereitet wurde. Man mußte sich wundern, daß von so wenig Menschen so viel Begeisterung, so viel lauter, stürmischer Applaus ausgehen konnte. Auch erhielten fast alle Darsteller prächtige Blumenpenden. Vor allem war natürlich die hiesige ziemlich zahlreich russische Kolonie vollzählig erschienen und in begreiflich hochgradig beifallfreudiger Stimmung, aber auch die wenigen Vertreter des Karlsruher Theaterpublikums gaben ihrer rückhaltlosen Anerkennung der hervorragenden Kunstleistung der russischen Gäste lebhaften Ausdruck. Das „Künstlerische Theater“, das in den letzten Wochen in Berlin und in anderen deutschen Städten durch Vorführung besser russischer Schauspielkunst lebhaft interessiert hat, ist ein für das russische Theaterleben sehr bedeutungsvolle Neubildung. Vor etwa 10 Jahren hat N. S. Alexjew (der den Schauspielernamen Stanislawski führt) mit dem Dramatiker Nemirovitsch Danilow, dem Bruder des bekannten Kriegskorrespondenten, das „Künstlerische Theater“ in Moskau begründet, das sich zur ersten Schauspielbühne in Rußland entwickelt hat. Das Theater übernahm bald die Aufgaben, die in Deutschland die Meininger erfüllt haben, durch die Pflege möglichst wahrheitsgetreuer Darstellung der nationalen und klassischen Dramen. Zur Wahrung des großen dramatischen Stils wurden auch Sophokles und Shakespeare nicht vernachlässigt. Daneben hat das „Künstlerische Theater“ auch dem modernen, realistischen Drama, sowohl dem einheimischen (Gorki, Tschadow), wie auch dem ausländischen (Hauptmann, Ibsen), volle Aufmerksamkeit zugewandt, und hierin vorbildlich gehandelt. In der Darstellung der modernen russischen Stücke sind die Künstler des Moskauer Theaters naturgemäß als Kenner des Volkes und des Landes unerreicht, vom allgemeinen schauspielerischen Gesichtspunkte beurteilt, stehen sie etwa auf gutem deutschem Niveau, da sie wie unsere deutschen Künstler in der raffinierten Darstellung durchaus individuell und naturwahr spielen, im Gegensatz zu den Franzosen, bei

denen Schule und Stil auch im modernen Schauspiel immer noch recht bemerklich hervortreten. Tschekow's „Onkel Wanka“ ist ein echtes Stück aus dem vorrevolutionären russischen Leben. Unzufriedenheit, Anmaßung und Müßiggang, aber andererseits auch treue Ergebenheit und Opferwilligkeit kennzeichnen diese müden ziel- und haltlosen Menschen. Es fehlt an Willen, an Entschlußkraft. Lange Dialoge, hohe Pläne, aber keine Taten, viel Stimmung, aber wenig Handlung. Doch empfindet man aus dem Ganzen heraus einen wunderbaren Saus der Wahrheit, eine Fülle von kulturgeschichtlichem Gehalt. Und das ist der Vorzug der russischen realistischen Dramatiker — sie mögen und dramatisch sein, oft kunstlos und peinlich wirken, aber sie spiegeln echtes, zeitgenössisches Leben wieder, was jedenfalls auch zu den Aufgaben der Bühnendichtung gehört. Hierin könnten unsere deutschen Modernen von den Russen viel lernen. — Im einzelnen heben wir als Vorzüge des Spiels der Moskauer Gäste die außerordentliche Einfachheit und Ruhe, sowie die ungezwungene Natürlichkeit hervor, mit der sich jeder in das vorzüglich geleitete Zusammenspiel hineinfügt. Auch die Kulissenausstattung war sehr stimmungsvoll angepaßt und trug einen überaus wirkungsvollen intimen Charakter. Die Darsteller der Truppe, die wir gestern kennen lernten, waren durchweg erstklassige Künstler. Herr Luski spielte seinen selbständigen, unabhängigen und annähernden Professor mit durchschlagender Glaubwürdigkeit; auch ohne russische Sprachkenntnisse konnte man ein klares Bild von diesem, mit einer gewissen tragischen Komik ausgestatteten Typus gewinnen. Eine glänzende Darstellung leistete auch Herr Stanislawski in seinem intelligenten aber halblöcherigen Art. Strow. Den unterdrückten, unzufriedenen, dochwieser sehr heftig aufbrausenden, aber im Grunde gutartigen „Onkel Wanka“ führte Herr Wischniewski gut durch. Frau Tschekow-Snipper ist eine vornehme Künstlerin, in Sprache und Bewegung von der Leichtigkeit einer Agnes Sorma. Auch Frau Wilina, Frau Rajewskaja und Frau Samarowa gaben ihren Rollen charakteristisches Gepräge. Eine prächtige, überaus wirkungsvolle Figur bot Herr Artem in dem verarmten Outsbiter Nja Nitsch. — Von hier haben sich die Moskauer Künstler nach Wiesbaden begeben, wo, wie wir hören, heute Seine Majestät der Kaiser ihrer Vorstellung beiwohnen wird.

• Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns mitgeteilt: Wegen Erkrankung von Zdenka Fajbender und wegen Unpäßlichkeit von Rosa Etkhofer wird morgen, Donnerstag den 26. April (B. 60.), statt „Domeneus“ „Waldschütz“ zur Aufführung gelangen. Die Partie des „Gretchen“ wird an Stelle der erkrankten Käthe Warmersperger Helene Hohenleitner vom Opernhaus in Frankfurt a. M. singen.

• (Karlsruher Altertumsverein.) In der letzten Sitzung im Salonzimmer des Restaurant Wöninger sprach Regierungsbaumeister C. Linde aus Baden-Baden über das Haus zum Ritter in Heidelberg, mit dessen Restaurierung er beschäftigt ist. Der Bau, eines der hervorragendsten Werke unserer deutschen Renaissance, ist merkwürdigerweise in der Literatur wenig beachtet worden, und auch die illustrative Wiedergabe desselben ist bisher sehr spärlich gewesen. Es war Herrn Linde daher möglich, eine ganze Reihe interessanter Nachrichten über den Bau zu finden, viel neues an ihm herauszufinden, worüber zu berichten hier zu weit führen würde. Nur kurz sei die Baugeschichte angebeutet. Das Haus zum Ritter, so benannt nach der Büste eines römischen Kriegers, die den Giebel ziert, ist, der Inschrift der Hauptfront nach, im Jahre 1502 gebaut worden, also zwischen der Erbauung des Otto-Georgbauens und der des Friedrichsbauens, und zwar von dem Calvinisten Carolus Velier und seiner Frau Francina Sorian, die nach Heidelberg geflohen waren. Offenbar müssen aber die Fundamente und das Erdgeschoss für ein ganz anderes Haus vorhanden gewesen sein, als Velier seinen Bau begann. Die nicht etwa nachträglich eingesetzten Säulen des Erdgeschosses sind noch Zeugen dieses begonnenen Baues, dessen Plan sowohl im Grundriß, als Fassade gänzlich verlassen wurde. Die Rückfassade und das Wendeltreppenhaus gehören wohl noch dem ersten Entwurfe an. Das Erdgeschoss wurde von Velier entsprechend den übrigen Häusern am Markt für Läden eingerichtet. Bald nach der Erstellung des Baues mag eine Erweiterung für geschäftliche Zwecke nötig geworden sein: man baute entlang der westlichen Grenze einen schmalen Flügel an den Wendeltreppenturm an. Auffallend gut hat der Patrizierbau die Umrisse des 16. Jahrhunderts bewahrt, die Verwüstung durch Tilly und später das Wüten von Melas' Sorden überstanden; immerhin sind doch zahlreiche Spuren heftigen Brandes zu konstatieren; ganz besonders im Innern, das ebendeshalb manche Umgestaltung erfuhr. Die Nachforschungen des Herrn Linde förderten eine Reihe höchst interessanter Wandmalereien (Grottesken) zutage, die er in großen Aufnahmen der Versammlung vorzeigte, sowie auch ein unter dem Verputz festendes, außerordentlich feines Renaissancefresko. Die Arbeiten beschränken sich bisher auf die Restaurierung des Inneren und auf die gründliche Aufnahme der Fassade. Deren bauliche Instandsetzung wird nun im Herbst dieses Jahres nach einem Abkommen des Staates mit Stadt und Besitzer mit möglichster Schonung des alten Bestandes beginnen. Um den Eindruck eines alten Bauwerkes möglichst zu belassen, werden äußerliche Beschädigungen und Demolierungen unberücksichtigt bleiben, so daß die vorzunehmenden Arbeiten mehr konservierende als restaurierende sein werden. Mit großem Beifall nahmen die Anwesenden die hochinteressanten Ausführungen des Redners, mit besonderer Befriedigung das dargelegte Programm an. Es schloß sich eine rege Debatte an, in der Herr v. Dechelhäuser ausdrücklich auf die großen Verdienste des derzeitigen Besitzers des Hauses hinwies, dessen Verständnis und Entgegenkommen es zu danken sei, wenn man den Bau so pietätvoll behandle. Des weiteren griffen die Herren Hofrat Dr. Rosenberger, Professor Ludenbach, Geh. Rat Waagner, Dr. Ringenroth in die Diskussion ein. — Zum Schluß sei auf die morgen, Donnerstag den 26. d. M., abends punkt 8 Uhr, in Friedrichshof stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, in der Herr v. Dechelhäuser einen Vortrag mit Bildnissen halten wird: „Eine Kunstreise durch den Kreis Mosbach“. Daran wird sich ein gemeinsames Abendessen anschließen, um in gemütlichem Zusammensein das 25jährige Bestehen des Altertumsvereins zu feiern.

• Mannheim, 24. April. Auf die Vorlage des Festprogramms zur Einweihung der Friedenskirche an die Großherzoglichen Herrschaften, zurzeit in Cannes, traf vorgestern vormittag folgende Depesche von dort ein:  
An Herrn Stadtpfarrer v. Schöpfer in Mannheim.  
Da wir der Einweihung der Friedenskirche nicht anwohnen können, so senden wir der Gemeinde unsere wärmsten Segenswünsche für alle Erfolge, welche diese Kirche den Familien und Gemeindegliedern bereiten wird. Möge Gottes Gnade reichlich über der Gemeinde walten!  
Luise, Großherzogin.  
Friedrich, Großherzog.

Beim Festmahle im Parkhotel gelangten die nachstehenden Telegramme zur Abendung: Ihren königlichen Hoheiten Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise von Baden, Cannes. Unter herzlichem Bedauern, Eueren königlichen Hoheiten bei der Einweihung der neuen Kirchen unserer Gemeinde nicht haben begründen zu können, übermitteln wir die ehrfurchtsvollsten Grüße der nach der Weibe der Friedenskirche im Parkhotel vereinigten Festversammlung, danken aufrichtig

für die unserer Gemeinde heute gütigst übersandten Segenswünsche und erneuern die Gelübde unentwegter Treue. Der evang. Kirchengemeinderat Mannheim.

Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog Friedrich von Baden und Gemahlin, Cannes. Nach Einweihung der Friedenskirche entbietet Eueren königlichen Hoheiten die im Parkhotel vereinigten Festversammlung ihre ehrfurchtsvollsten Grüße und wiederholt in treuer Gefinnung die Versicherung aufrichtigster Ergebenheit und innigster Verehrung. Der evang. Kirchengemeinderat Mannheim.

• Kleine Nachrichten aus Baden. In der Mannheimer Holzindustrie ist eine Lohnbewegung im Gange. Die Arbeiter der Firmen Huth u. Co., Drehschuh u. Mayer-Dinkel, sowie Altstadt u. Mayer befinden sich im Ausstande. Der Verein der Holzhändler und Holzindustriellen hat die vorgelegten Lohnsätze abgelehnt. — Ein Verhardiner, der dem Wirt Hornig in Mannheim zur Dresse übergeben worden war, rief diesem die Kleider vom Leibe und zerstückte ihm den rechten Oberarm. Ein Schuß, der das Tier tötete, befreite schließlich den schwer verletzten Wirt. — In Baden-Baden feierte gestern Herr Hauptlehrer Stefan Weinig, der im vorigen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der dortigen Volksschule. Aus diesem Anlaß hat der Stadtrat dem Jubilar ein Glückwunschschreiben nebst Geschenk überreicht. — Am 14., 15. und 16. Juli tagt in Forstheim der erste Verbandstag der Grasschützen der Gold- und Silberwarenbranche. — Der 6. Badische Artillerietag findet am 9., 10. und 11. Juni in Lahr statt. — In Bamberg (A. Lieberking) brannte das Anwesen von Thomas Niedermann ab. Das Feuer wurde durch ein Kind verursacht, welches „Feuerles“ spielte.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

• Homburg, 25. April. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern abend den Staatssekretär des Auswärtigen, v. Tschirschy.

• Metz, 25. April. Zum Kommandierenden General des XVI. Armeekorps ist der bisherige Kommandeur der 8. Division Generalleutnant v. Pittznitz und Gaffron ernannt worden. In seinem Nachfolger in Halle ist der bisherige Kommandeur der 28. Feldartilleriebrigade in Karlsruhe, Generalmajor Kochl, ernannt unter Beförderung zum Generalleutnant. An dessen Stelle tritt der bisherige Kommandeur der 7. Feldartilleriebrigade in Magdeburg, Oberst Freiherr Räder von Diersburg.

• Nürnberg, 25. April. Der Verband der Arbeitgeber der Baugewerbe in Mittelfranken beschloß, den 1. Mai nicht frei zu geben. Wer unentschuldig von der Arbeit fern bleibt, wird bis zum 3. Mai ausgesperrt.

• München, 25. April. Gegenüber der neuerdings wiederholten Klärung, daß die bayerische Regierung den Ankauf großer Kohlenzwecke beabsichtigt, erklärt die „Allg. Ztg.“, die Staatsregierung verhalte sich in der Frage einer derartigen Erwerbung prinzipiell nicht ablehnend, vorausgesetzt, daß die Kaufbedingungen annehmbar seien; zurzeit könne aber von einer Verwirklichung der erwänten Absicht keine Rede sein.

• Wien, 24. April. Dem Abgeordnetenhaus ging eine Interpellation Erler zu betr. die Mißhandlung und Beschimpfung des Professors Edgar Meyer, Dr. Kohlers und anderer deutscher Reisender durch Italiener im Bahnhof von Pergine in Südtirol.

• Wien, 25. April. In der gestrigen ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Osterferien gab Präsident Graf Vetter zunächst in warmen Worten dem Wunsch des Hauses für die Opfer der Katastrophen des Besubs und von San Francisco Ausdruck. Das Haus trat in die Tagesordnung ein und verhandelte die Dringlichkeitsanträge.

• Wien, 25. April. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ ist die Umbildung des Kabinetts Gauths in ein parlamentarisches Ministerium aktuell geworden. Der Ministerpräsident verhandelt mit den Parteien auf folgender Basis: Es treten vier Deutsche, zwei Tschechen und zwei Polen in das Kabinett. Die Polen sind zwar prinzipiell gegen die Parlamentarisierung, verhandeln aber mit der Regierung. In den Verhandlungen über die Wahlreform ist die Regierung bemüht, die deutschen und die italienischen Mandate so weit zu vermindern, daß die Slaven nur eine Mehrheit von einer Stimme haben.

• Budapest, 25. April. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von Geza Jospowitsch zum Minister für Kroatien.

• Lemberg, 25. April. In Leszna fand wiederum ein blutiger Zusammenstoß zwischen Mariawiten, welche die katholische Ordenskirche zurückerobern wollten, und 3000 vom bishöflichen Delegierten angeführten Katholiken statt. Zwei katholische Pfarrer, ein katholischer Ordensgeistlicher und mehrere Katholiken wurden getötet und mehr als 40 verundet.

• Rom, 25. April. Der italienische Votschafter Graf Lanza kehrt zu Anfang Mai nach Berlin zurück.

• Paris, 25. April. Der Generalkommissar von Französisch-Kongo, Gentil, über dessen Tatkraft infolge des Berichtes Brazzas eine Untersuchung eingeleitet war, hat sich auf seinen Posten zurückbegeben, nachdem ihn der Kolonialminister mit ausgedehnten Vollmachten versehen hat.

• Paris, 25. April. In Betreff der Angelegenheit der abhellenischen Bahn meldet der „Matin“, England und Italien hätten die Forderungen Frankreichs angenommen, wonach die Bahn Djibuti-Addis-Abeba von der französischen Gesellschaft erbaut und betrieben wird, entsprechend der ihr von Menelik erteilten Konzession. England erhält das Recht, diese französische Bahn von Addis-Abeba aus fortzusetzen und verzichtet gleichzeitig darauf, eine Bahn von Berbera nach dem Innern zu bauen. Italien hat das Recht zur Durchfahrt durch jene Gebiete erlangt, welche die französische und englische Bahn durchziehen. Ueber diese Forderung wird gegenwärtig noch verhandelt.

• London, 24. April. Das Unterhaus trat heute wieder zusammen. Der Staatssekretär für Indien beantwortete eine Anfrage betreffend eine angeblich in der englischen Eingeborenennarmee durch die Pläne Lord Kitchners erregte Mißstimmung und sagt: Ich kann nicht entscheiden, daß durch die Pläne Lord Kitchners irgend welche besondere Stimmung in der Eingeborenennarmee erregt worden wäre. Der Vizekönig verfährt, daß seine Erkundigungen die von ihm im letzten Februar gemachten Mitteilungen bestätigen, nämlich, daß der Geist der Eingeborenennarmee ein vortrefflicher ist. Die Behauptung, daß ein Grund bestehe, der militärischen Treue

der Eingeborenennarmee zu mißtrauen, stellt sich nach aller erreichbaren Auskunft als gänzlich unwahr heraus.

• Belgrad, 25. April. Seine Majestät der König hat Pasic mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

• Konstantinopel, 25. April. Der Akabakonflikt spitzt sich immer mehr zu. Ägypten konzentriert Truppen am Kanal zur etwaigen Einschiffung. Von hier aus erging der Befehl an den Kommandanten von Akaba, an der alten Grenze festzuhalten. Unter der Hand versucht der Khedive persönlich beim Sultan zu intervenieren, der den englischen Ansprüchen diesmal nicht nachzugeben gewillt scheint.

• Konstantinopel, 25. April. Auf Samos sind seit dem 22. d. M. Kämpfe zwischen bewaffneten Parteien im Gange. Da die Behörden zu schwach sind, kann die Situation kritisch werden.

• Annapolis, 25. April. Gestern früh fand die feierliche Beisetzung des amerikanischen Admirals Paul Jones statt, dessen Gebeine seinerzeit durch ein französisches Kriegsschiff nach den Vereinigten Staaten überführt wurden. — Präsident Roosevelt und der französische Votschafter hielten Ansprachen, in denen sie an die alte Freundschaft zwischen Frankreich und Amerika erinnerten.

• Montreal, 24. April. Der Finanzminister Fielding erklärte im Parlament die Aussichten einer Beilegung des Zollkrieges infolge des Bemühens der deutschen Beamten für besser. Die Differenzen seien jetzt weniger scharf.

### Verschiedenes.

† Hamburg, 25. April. Heute nachmittag begann unter großem Andrang des Publikums vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung über die in der Nacht vom 17. zum 18. Januar in Schopentsehl vorgekommenen Aufhebungen. Angeklagt sind 30 Personen wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Mündelung und Hehlerei.

† Bremen, 25. April. Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 7213 000 M. als weitere Rate für die Hafenerweiterung in Bremerhaven.

† Stuttgart, 25. April. Im Alter von 71 Jahren ist heute der Direktor der hiesigen Baugewerkschule, Oberbaurat Walter gestorben.

† Ludwigshafen, 25. April. Einem lange gehegten Wunsch der hiesigen Handelswelt entsprechend, wird, lt. „Frankf. Ztg.“, am 1. Juni hier eine detaillierte Kammer für Handelsfachen errichtet.

† Augsburg, 25. April. Nach leichtem Regen trat gestern hier heftiger Schneefall ein.

† Wien, 25. April. Der Gemeinderat nahm gestern einen Antrag des Stadtrates an, nach welchem die Gemeinde Wien mit dem 1. Mai 1908 die Wiener Elektrizitäts-Erzeugung- und Lieferungsanlagen der Internationalen Elektrizitätsgesellschaft zum Preise von 19 110 000 Kronen, welche binnen drei Jahren zahlbar sind, übernimmt.

† Antwerpen, 25. April. Unter den Geretteten des belgischen Schulschiffes, deren Namen heute veröffentlicht wurden, befinden sich zwei Unterleutnants, zwei Lehrer, ein Arzt, zwölf Kadetten und neun Matrosen. Das Schiff sank am 19. April auf ungefähr 47 Grad 12 Min. nördlicher Breite und 4 Grad 30 Min. westlicher Länge.

† St. Petersburg, 25. April. Die Großfürstin Elisabeth, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, ist gestern von einer Tochter entbunden worden, die den Namen Wera erhielt.

† London, 24. April. Das indische Amt teilt mit: Die Zahl der Personen, die Hungersnotunterstützung genießen, nimmt zu und beträgt jetzt 495 000.

† Asuncion, 24. April. Der kaufmännische Beirat des hiesigen deutschen Konsulats, Mangels, ist ermordet worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.  
Spielplanveränderung wegen Erkrankung von Zdenka Fajbender, Käthe Warmersperger und wegen Unpäßlichkeit von Rosa Etkhofer.

Donnerstag, 26. April. Abt. B. 60. Ab.-Vorst. Statt „Domeneus“: „Der Waldschütz oder die Stimme der Natur“, komische Oper in 3 Akten nach Kogebue frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing. Gretchen: Helene Hohenleitner vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 25. April 1906.

Nördlich von Schottland lagert hoher Druck; eine Depression bedeckt das Kanalgebiet. In Deutschland ist das Wetter bewölkt, ruhig und kühl, vielfach ist Niedererschlag gefallen. Wärmere und wolfige Wetter, stellenweise mit Regenschauern ist zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. April früh.

Lugano bedeckt 10 Grad; Biarritz bedeckt 9 Grad; Nizza wolkenlos 10 Grad; Triest bedeckt 10 Grad; Florenz Regen 8 Grad; Rom halb bedeckt 12 Grad; Cagliari wolkenlos 11 Grad; Brindisi wolkenlos 14 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind	Himmel
24. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.0	5.3	5.4	82	heiter
25. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	749.1	3.5	4.9	83	„
25. Mittags 3 <sup>00</sup> U.	747.0	10.9	3.9	41	„

Höchste Temperatur am 24. April: 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.0.  
Niedererschlagsmenge des 24. April: 2.4 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. April, früh: Schusterinsel 2.24 m, gestiegen 1 cm; Rehl 2.47 m, gestiegen 1 cm; Ragan 4.09 m, gestiegen 2 cm; Mannheim 3.59 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Für die vielen herzlichen Beweise warmer Teilnahme, die uns bei unserem schmerzlichen Verluste von allen Seiten erwiesen wurden, danken wir tiefbewegt.

Karlsruhe, den 24. April 1906.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Caroline Freifrau Göler von Ravensburg**

geb. Frein Gayling von Altheim.

3852

**Ed. Prütz.**

Alttingesellschaft

**Färberei**

und chemische

**Waschanstalt**

65 Kaiserstraße 65 • 193 Kaiserstraße 193  
245 Kaiserstraße 245

10 Erbprinzenstraße 10 • 8 Schützenstraße 8  
65 Ettlingerstraße 65 • 63 Telephon 63  
empfiehlt für die

**Frühjahrs- und Sommerfason**

ihre Anstalt für alle vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mäßigen Preisen.

**50** eigene Läden. **500** Angestellte.

3549.12.2

Begr. 1846.

In Karlsruhe zu haben bei E. Wegmann, L. Michel.

Ziehung 16., 17., 18. und 19. Mai 1906 zu Freiburg i. Br.

**7te große Freiburger Geld-Lotterie**

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. Br.

Lose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12184 Geldgewinne, ohne Abzug:

M. **322500**

1 Haupt-Gewinn M. **100000**

1 Haupt-Gewinn M. **40000**

1 Haupt-Gewinn M. **20000**

1 Haupt-Gewinn M. **10000**

1 à 50000 = 50000

2 à 30000 = 60000

2 à 20000 = 40000

5 à 10000 = 50000

20 à 5000 = 100000

200 à 1000 = 200000

200 à 500 = 100000

1000 à 200 = 200000

2000 à 100 = 200000

8750 à 6 = 52500

Zu beziehen durch die Generalagentur Eberhard Fetzer in Stuttgart.

In Karlsruhe zu haben bei Carl Götz, Bankgeschäft

**Konkursverfahren.**  
3.851. Mannheim. Am Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Stefan Mundi in Mannheim steht die Schlussverteilung bevor. Hierzu sind verfügbar 264.95 M., während an nicht bevorrechtigten Forderungen 1305.10 M. zu befriedigen sind.  
Mannheim, den 24. April 1906.  
Der Konkursverwalter.  
Friedrich Murb, Rechtsanwält.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Schloßerarbeiten zur Abdeckung der Heizanlage (ca. 15 000 kg T-Träger D.N.P. Nr. 15, ca. 17 500 kg gelochte eiserne Bleche, sowie ca. 9000 kg Winkelisenumrahmungen); desgleichen die Lieferung von Unterlagsplatten, ca. 8000 kg, und Steinschrauben, ca. 2700 Stück, für die Gebäude auf dem neuen Betriebswerftstättenbahnhof für Karlsruhe sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.  
3.823.2.1.

Die Pläne, Bedingungen und Verdingungsanschläge liegen in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbauamt (Auerstraße 11, III. Stock) zur Einsicht auf, wofür selbst die Angebotsformulare unentgeltlich erhoben werden können. Zusendung nach auswärtig findet nicht statt; die Angebote sind bis längstens Samstag den 12. Mai, vormittags 11 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, anbei einzusenden.  
Durlach, den 24. April 1906.  
Groß. Eisenbahnbaubureau.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Ausführung folgender Bauarbeiten zur Vergrößerung des Bahnwartshauses Nr. 83 bei Oberburten soll vorbehaltlich der Genehmigung dieser Ausführung durch die Landstände vergeben werden.

1. Erd- und Maurerarbeit (beil. 12 cbm Bruchstein-, 13 cbm Badsteinmauerwerk).
2. Gipfer- und Anstreicherarbeit.
3. Steinhauerarbeit (beil. 1,5 cbm Sandstein).
4. Zimmerarbeit.
5. Schreinerarbeit.
6. Wechenerarbeit.

Pläne und Bedingungen, sowie Arbeitsverzeichnisse, in welche die Bewerber die Einzelpreise selbst einzufügen haben, liegen auf meinem Hochbauamt während der üblichen Dienststunden an Wochentagen auf. Angebote sind bis Donnerstag den 10. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.  
3.824.

Verfand der Pläne und Bedingungen nach auswärtig findet nicht statt.  
Zuschlagsfrist: 2 Wochen.  
L a u b a, im April 1906.  
Der Groß. Bahnbauinspektor.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

**Bekanntmachung.**  
Das Verzeichnis der in den abgelaufenen drei Monaten Januar, Februar, März abgelieferten Fundstücken, sowie das Verzeichnis über die Geldfunde und die Erlöse aus verkauften leicht verderblichen Sachen kann von heute an während 6 Wochen beim Fundbureau Karlsruhe in den geordneten Geschäftsstunden eingesehen werden.  
3.850.  
Zugleich werden die Empfangsberechtigten aufgefordert, ihre Rechte innerhalb der sechsständigen Frist geltend zu machen.  
Karlsruhe, den 24. April 1906.  
Groß. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

**Bekanntmachung.**

Indem wir zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß bei der am 19. d. M. vorgenommenen Verlosung der 3 1/2 proz. städtischen Obligationen vom Jahre 1895, welche auf 1. November d. J. zur Rückzahlung gelangen, die unten verzeichneten Nummern gezogen worden sind, bemerken wir gleichzeitig, daß die Einlösung sowohl der fälligen Coupons als der rückzahlbaren Obligationen bei der Stadtkasse zu Pforzheim, Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, dem Bankhause E. Bleichröder in Berlin und Zeit L. Fomburger in Karlsruhe stattfindet.

- Gezogen wurden von:  
Litera A 113, 182, 234.  
" B 2, 99, 276, 277, 315, 536, 542, 570, 588, 620, 621, 622, 623, 668, 1123, 1172, 1242, 1258, 1410.  
" C 99, 211, 271, 275, 306, 420, 468, 504, 682, 855, 920, 1194, 1209, 1233.  
" D 130, 133, 375, 376, 438, 474, 555, 572, 599, 644, 705, 801, 935.  
" E 5, 7, 93, 94, 124, 125, 147, 364, 424, 429.  
Pforzheim, den 20. April 1906.

Der Stadtrat:

Sabermehl

3.810

Gillard.

**Bekanntmachung.**

Indem wir zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß bei der am 19. d. M. vorgenommenen Verlosung der 3 1/2 prozentigen städtischen Obligationen vom Jahre 1898, welche auf 1. November d. J. zur Rückzahlung gelangen, die unten verzeichneten Nummern gezogen worden sind, bemerken wir gleichzeitig, daß die Einlösung sowohl der fälligen Coupons als der rückzahlbaren Obligationen bei der Stadtkasse zu Pforzheim, bei dem Bankgeschäft Carl Schmitt & Co. in Pforzheim, bei J. Drejus & Cie. in Frankfurt a. M. stattfindet.

- Gezogen wurden von:  
Litera A 3, 201.  
" B 2, 66, 102, 154, 218, 274.  
" C 28, 70.  
Pforzheim, den 20. April 1906.

Der Stadtrat:

Sabermehl

3.811

Gillard.

**Bekanntmachung.**

Indem wir zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß bei der am 19. d. M. vorgenommenen Verlosung der 4 prozentigen städtischen Obligationen vom Jahre 1899, welche auf 1. November d. J. zur Rückzahlung gelangen, die unten verzeichneten Nummern gezogen worden sind, bemerken wir gleichzeitig, daß die Einlösung sowohl der fälligen Coupons als der rückzahlbaren Obligationen stattfindet:

1. bei der Stadtkasse zu Pforzheim,
  2. " " Generaldirektion der Seehandlungs-Societät in Berlin,
  3. " " Dresdner Bank, Berlin,
  4. " " Ephraim Meyer & Sohn in Hannover,
  5. " " Strauß & Cie. zu Karlsruhe,
  6. " " der Süddeutschen Bank in Mannheim,
  7. " " Robert Bloch zu Pforzheim.
- Es wurden gezogen von:  
Litera A 24, 86, 141, 375.  
" B 90, 231, 331, 425, 444, 610, 624, 682, 707, 915, 959, 1059, 1176, 1203, 1368, 1598, 1672.  
" C 33, 54, 170, 229, 313, 399, 510, 528, 620, 690, 791, 862, 978, 1043, 1098, 1154, 1248, 1452.  
" D 35, 38, 78, 132, 215, 317, 416, 458, 592, 687, 764, 835, 887, 961, 1071, 1126, 1154, 1194, 1250.

Von den in früheren Jahren gezogenen Obligationen sind folgende Stücke noch nicht eingelöst:  
Litera B Nr. 1092. D Nr. 302, 428, 992.  
Pforzheim, den 20. April 1906.

Der Stadtrat:

Sabermehl

3.812

Gillard.

**Bekanntmachung.**

Indem wir zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß bei der am 19. d. M. vorgenommenen Verlosung der 4 prozentigen städtischen Obligationen vom Jahre 1901, welche auf 1. November d. J. zur Rückzahlung gelangen, die unten verzeichneten Nummern gezogen worden sind, bemerken wir gleichzeitig, daß die Einlösung sowohl der fälligen Coupons als der rückzahlbaren Obligationen stattfindet:

1. bei der Stadtkasse in Pforzheim,
  2. " " Filiale der Dresdner Bank in Mannheim,
  3. " " Dresdner Bank in Berlin,
  4. " dem Bankhause von L. & C. Wertheimer in Frankfurt a. M.
- Es wurden gezogen von:  
Litera A 29, 172, 330, 404, 561, 618.  
" B 58, 117, 241, 425, 561, 707, 801, 961, 1095, 1157, 1239, 1332, 1356, 1371, 1429, 1506, 1565, 1664, 1738, 1855.  
" C 1, 93, 211, 262, 276, 356, 423, 540, 633, 703, 800, 826, 954, 1020, 1187, 1232, 1329, 1416, 1484, 1599.  
" D 20, 130, 195, 260, 361, 475, 568, 641, 737, 767, 904, 1013, 1122, 1222, 1324.  
Pforzheim, den 20. April 1906.

Der Stadtrat:

Sabermehl

3.813

Gillard.

**Bekanntmachung.**

Indem wir zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß bei der am 19. d. M. vorgenommenen Verlosung von nachstehenden, am 1. November d. J. zur Rückzahlung gelangenden städtischen Obligationen die beigezeichneten Nummern gezogen worden sind, bemerken wir gleichzeitig, daß die Einlösung sowohl der fälligen Coupons als der rückzahlbaren Obligationen in Pforzheim bei der Stadtkasse und beim Bankverein, in Karlsruhe bei den Herren Strauß & Cie., in Frankfurt a. M. bei der Dresdner Bank stattfindet. Es wurden gezogen:

1. Von den 3 1/2 proz. städtischen Obligationen vom Jahre 1883:  
Litera A 19, 83.  
" B 95, 116, 190, 205, 208, 358, 384, 390, 471.  
" C 69, 101, 246, 285, 294, 389, 512, 596, 673, 674, 778, 787, 793, 794, 801, 891, 936, 964.  
" D 11, 26, 80, 115, 150, 277, 278, 317, 416.  
" E 37, 100, 163, 253, 284, 291, 300, 333, 437, 498.
2. Von den 3 1/2 proz. städtischen Obligationen vom Jahre 1885:  
Litera A 10, 45.  
" B 110, 133, 179, 289, 344, 368, 400.  
" C 432, 455, 515, 667.  
" D 777, 848.  
" E 1061, 1118.
3. Von den 3 1/2 proz. städtischen Obligationen vom Jahre 1888:  
Litera A 12, 42.  
" B 101, 217, 272, 273, 276, 288, 368, 412, 413.  
" C 423, 526, 618, 660, 684, 704, 735.  
" D 779, 831, 840, 943.  
" E 1055.

Von den in früheren Jahren gezogenen Obligationen sind folgende Stücke noch nicht eingelöst:  
Som Jahre 1885 Litera E Nr. 982, 1888 " E " 1067.  
Pforzheim, den 20. April 1906.

Der Stadtrat:

Sabermehl

3.814

Gillard.